

Der Fremdeitskämpfer

ORGAN DER KÄMPFER
FÜR ÖSTERREICH'S FREIHEIT

Nr. 1/2

Jänner/Februar 1962

Preis S 3.—

Die „Alten Herren“

„Viel Lärm um nichts“, wäre man versucht zu sagen, wenn man in der Tagespresse liest, daß es der Polizei noch verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen ist, politische Rowdies hinter Schloß und Riegel zu bringen. Zuerst waren es die Friedhofschänder von Innsbruck und anschließend konnte man auch die „Schützen“ auf das Wiener Parlament verhaften. Wer waren nun diese heldischen Männer? 19- und 20jährige Buben, die alle sogenannten nationalen Burschenschaften angehörten. „National“ nicht zu verwechseln mit aufrechtem Österreichertum, dem aus glühender Liebe zum österreichischen Vaterland das Bekenntnis zur österreichischen Nation entspringt. Unter „national“ versteht man in Österreich noch immer deutsch, großdeutsch, allddeutsch, schönerisch und sonstige nichtösterreichische Begriffe. Und hier beginnt die Sache ernst zu werden, hier kann man leider nicht mehr sagen „Viel Lärm um nichts“. Die Buben, die diese verwerflichen Taten setzen, sind vollkommen uninteressant. Sie sollen nach den bestehenden Paragraphen und nicht erst nach rasch neu zu beschließenden Gesetzen, vor ihre Richter gestellt und bestraft werden. Man soll diesen unreifen Knaben nicht zuviel Ehre antun und sich nicht zusehr mit ihnen beschäftigen. Sie sind wahrlich keine Sendung angesehener Chefredaktionen im Fernsehen wert. Dort wurden sie als Lousbuben und Verbrecher bezeichnet. In Wirklichkeit sind sie Opfer ihrer sogenannten „alten Herren mit Schmissen“, jener Ewiggestrigen, denen Österreich nie viel bedeutete, manchmal vielleicht noch die Heimat, auf keinen Fall aber das Vaterland, meistens nur den guten Beutgeber. Und nun muß man sagen „Viel Lärm um

viel“, um viel, weil um Österreich. Mit diesen „alten Herren“ muß aufgeräumt werden. Es hat keinen Sinn, wenn man die Buben ins Loch steckt und ihre geistigen Väter weiter wählen läßt. Man verstehe uns richtig, wir haben nichts gegen akademische Verbände, nichts gegen studentische Tradition. Zahlreiche Farbstudenten und ihre alten Herren sind mit uns in den Zuchthäusern und KZs des Dritten Reiches gegessen und viele von ihnen starben unter dem Fallbeil den Helden Tod für Österreich. Aber das waren andere Männer, im wahren Sinne des Wortes, sie waren auch national, aber national als Österreicher. Diesen Männern sind wir vielleicht auch einmal Redenshaft schuldig, ob wir ihr Erbe, die Lüge für die sie sich opferten, auch richtig verwaltet und dafür eingetreten sind. Wenn wir tatenlos zusehen, wie Buben und deren Hinterrücken versuchen, Zustände, wie wir sie aus der Zeit vor 1938 kennen, wieder herbeizuführen, dann sind wir des Erbes unserer toten Kameraden nicht

wert. Daher unser Appell an die verantwortlichen Stellen unseres Staates, vor allem an den zuständigen Ressortminister, hier Schüss zu machen mit all diesen „nationalen“ Klimbim. Anfangen bei den deutschen Burschenschaften bis zu dem sich irtümlich „Österreichisch“ nennenden Turnverband.

Man unterschätze uns ja nicht Deutschenhaft. Als aufrechte Österreicher sind wir Europäer genug, um die ehrlichen Bestrebungen unserer Regierung — mit allen unseren Nachbarn und daher auch mit der Deutschen Bundesrepublik in Frieden und Freundschaft zu leben — mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. Aber als geradlinige Österreicher handeln, fühlen und leben wir österreichisch. Wer dies nicht kann, der verlasse dieses Land, er ist ein Fremdling, der uns nichts zu sagen hat, wir wissen auch ohne ihn, daß unsere Muttersprache deutsch ist, er aber weiß nicht, daß unser Vaterland Österreich heißt!

Hans Leinkauf

Mehr Objektivität!

Es gibt Leute, die sich auch heute darin gefallen, über das Jahr 1945 bei jeder passenden und oft auch unpassenden Gelegenheit herzu ziehen. Das ist man gewöhnt. Bedauerlich ist es aber, wenn sich dafür Mitarbeiter der angesehenen Tageszeitung „Die Presse“ hegeben. In der Neujahrsummer der genannten Zeitung werden mehr oder minder politisch interessante Funktionäre interviewt bzw. beschrieben. Unter anderem auch der dem Schreiber dieser Zeilen als integer be-

kannte FPÖ-Politiker und Abgeordneter zum Nationalrat Jörg Kandutsch. Und nun wörtlich, was die „Presse“ schreibt: „Nachdem ich schon einmal mit der Politik keine guten Erfahrungen gemacht habe, wollte ich ursprünglich davon nichts mehr wissen“, sagt Dr. Kandutsch auf die Frage, wie er seinen Weg als aktiver Politiker begonnen hatte. Weil er im Krieg Offizier war, wurde er 1946 an der Universität Innsbruck vom Studium ausgeschlossen. „Ich mußte damals

als Bauarbeiter, hinter einer Betonmaschine, völlig neu anfangen."

Als langjähriger politischer Häftling des vergangenen Dritten Reiches gehöre ich seit eh und je zu jenen Menschen, die die ehemaligen NS-Gesetze nicht restlos gutheißen. Vor allem deshalb, weil sie manchmal neues Unrecht schufen und durch ihre Kollektivparagrafen viele harmlose Nationalsozialisten und Mitläufer in die Maschen der Justizmaschine brachten, andererseits aber oft prominente Wirtschaftsführer, die klug genug waren,

sich aus der NSDAP herauszuhalten, dafür aber Nutznießer des Systems waren, ungeschoren ließen. Wenn aber in dem zitierten Interview behauptet wird, daß Abg. Figl nicht studieren konnte, weil er im Krieg Offizier war, dann ist das eine glatte Verdrehung der Wahrheit. Ich kenne keinen Offizier der ehemaligen deutschen Wehrmacht, dem man nach 1945 nur allein wegen dieser Eigenschaft, sei es beim Studium, in der Wirtschaft, im Staatsdienst oder sonstwo, Schwierigkeiten gemacht hätte.

Mir ist die militärische Vergangenheit des Abg. Kantschik unbekannt, aber eines ist mir klar, wenn man ihm Schwierigkeiten machte — und das soll nicht bezweifelt werden — dann war er nicht Offizier, sondern muß SS-Führer gewesen sein und das hätte andersartigerweise gesagt werden müssen. Kein vernünftiger Mensch hätte daran etwas gefunden, weil es auch in diesen Reihen Idealisten und anständige junge Männer gegeben hat. Der Wahrheit hätte man aber einen guten Dienst erwiesen.

H. L.

Figl, Maleta, Hurdes

Im Zuge eines, durch den Tod des Landeshauptmannes von Niederösterreich, Dr. Steinböck, notwendig gewordenen Revirements kam es zu Neubesetzungen maßgeblicher Funktionen. Drei „Fünfundvierziger“, nämlich Figl, Hurdes und Maleta wurden mit neuen ehrenvollen und verantwortungsvollen Posten betraut.

Wie gerne lästet man doch über die „Äser“ und noch mehr über die KZler. Doch die Männer aus Dachau und Baumgarten unserer Republik von 1945 bewahren sich und werden immer wieder in den Vordergrund gestellt, sind immer wieder berufen, Österreich zu repräsentieren.

Leopold Figl ist nach siebenjähriger Arbeit für Gesamtösterreich nach Niederösterreich zurückgekehrt. Bezeichnend für den Bauernsohn Leopold Figl, der nach schweren Opfern aus dem kleinen Dorf Rust hinaus in die Welt geht, um sein Vaterland zu verteidigen, ihm die Freiheit und Unabhängigkeit zu erkämpfen, Freunde in aller Welt zu gewinnen, und nach getaner Arbeit, zurückkehrt zur heimatischen Scholle, um hier weiterhin für seine Landsleute im Kernland Österreichs zu wirken.

An seine Stelle im Parlament tritt Maleta. Ein Dachauer, ein 1945er. In schwerster Zeit und einer entscheidenden Epoche stand er dem Generalsekretariat der Partei vor. Er stellte dort seinen Mann, blieb seinen Grundsätzen treu und trug zur Festigung der Partei, wie wiederholt Wahlen bewiesen, bei. Als Bundesobmann des OAB nahm er weiterhin zum engsten Parteiführungsgremium zählend, an den entscheidenden politischen Verhandlungen der letzten Jahre teil. Nun wird er als Nationalratspräsident, so wie bisher Figl, die österreichische Demokratie nach außen hin vertreten.

Hurdes, politisch oft gesagt, von seinen Gegnern durch Jahre hindurch, in widerlicher Weise gehetzt, übernimmt nun

mehr den Vorsitz im Parlamentsklub. Es ist der Partei zu danken, daß sie unbeirrt der Gemeinheiten, die Hurdes widerfahren sind, ihn namentlich wieder an die richtige Stelle bringt. Der erste Generalsekretär der Partei, der mit dem Bundesparteivorsitzmann Figl und vorher mit Pernster, den nun sich sieben Jahre bewährenden Grundstein gelegt hat, wird nun seine reiche politische Erfahrung, sein Temperament und seine oft bewiesene Objektivität

in der österreichischen Politik zu deren Erfolg wieder wirken lassen.

Drei Dachauer, drei Männer von Format, drei Gründer Österreichs und, schlicht und einfach, drei Menschen werden wieder wirken für unser Vaterland, für die österreichische Nation. Glücklicherweise, daß sich solcher Männer rühmen darf. Wie glücklich schätzen uns auch wir, die wir uns Kameraden, ja Freunde dieser Männer nennen dürfen.

IK.

Gedanken zum Neuen Jahr!

Weihnacht ist vorbei, das heißt betrüblicherweise: die Geschenkkorgens sind vorbei. Man trägt wieder „Christlichkeit“, daneben trägt man wieder „Jah“, die Teufelchen werden wieder froh, erfreuen sich mander Unterstützung — es scheint, daß nicht nur die Gerechtigkeit blind ist. Die Christen wollen noch immer nicht erkennen, daß Tapferkeit vorzöten ist. Tapferkeit: denn Christentum bedeutet Mitleid, bedeutet Empörung gegen alles Unrecht, sei es so oder so gefärbt, bedeutet Bekenntnis zum eigenen Leuten gegenüber, wo sie etwas falsch machen. Kameraden, Freunde: seid wir tapfer genug gegenüber der wieder erwachenden Intoleranz, seid wir hilfreich genug oder verschließen wir die Augen gegenüber den noch immer herrschenden Missetätigen, sind wir Bekenner eines wirklich österreichischen Kurzes, auch wenn unsere — die Österreichische Volkspartei — aus Taktik zu irren beginnt?

Und nun ein Erstes: wir haben unendlich Böses mitgemacht, wir haben es überlebt. Unsere strenge Ablehnung muß dem Bösen, das im Menschen den Menschen erniedrigt, gelten. Daher unsere stete Abwehr aller nationalistischer Bestrebungen, die wieder ihr Haupt erheben, daher un-

ser absolutes Bekenntnis zur Demokratie, daher auch unser Bemühen, selbst links radikalen Gefährten unserer gemeinsamen Leidenszeit Verständnis entgegenzubringen. Aber nie dürfen wir vergessen und es soll hier deutlich ausgesprochen werden: sowenig wir den nationalistischen Terror wollen, ebensowenig wollen wir den kommunistischen Terror. Der Geist der Lagerstraße, wo wir alle verstanden und uns halfen, in uns bleibt er lebendig! Wir wollen die Freiheit und wir wollen die Freiheit!

Das geteilte Berlin, Schmach für Europa, wir senden ihm unsere, der hitlerischen KZ-Opfer, Grüße. Wir fordern alle KZ-Kameraden aller Länder auf, einig zu sein im Kampf gegen alle, die die Freiheit der Menschen unterjochen wollen! Wir bitten unsere österreichischen Kameraden, als Voraussetzungen — waren wir jemals freig — daß unser Vaterland, die demokratische Republik Österreich, für die Freiheit aller im In- und Ausland Wortführer sei!

Ein neues Jahr hat begonnen. **Innerst Anfang für tapfere Frauen und Männer:** langen wir also von neuem an die Freiheit und Gerechtigkeit!

R. Poukar

Die Gegenmittel

Vor mehr als einem Jahr ertönte aus dem Mund des Herrn Bundesministers für Unterricht der dringende Ruf nach „Gegenwartskunde“ und „Zeitgeschichte“ im Unterricht! Das Echo grollte einige Zeit verhallend in einigen Redaktions- und „wohlführenden“ Schulstuben.

„Woher nehmen?“ stammelten Lehrer, die guten Willen sind. Andere lächelten höhnisch. Sie werden zwar auf Zeitgeschichte eingehen: Aber Dollfuß als „Arbeitsmörder“ und Hitler als „Befreier von der Arbeitsnot“ darstellen und dann Sieg nach Sieg und schließlich „die bösen Russen“, Punktum. Von den KZ wird ebenso wenig gesprochen werden, wie von den Überfällen auf harmlose kleine Völker, von Himmler ebenso wenig wie von Machtwahn eines blutbesessenen Satans.

Immerhin, der Ruf des Herrn Ministers wurde von Pädagogen und Historikern gehört. Und Berufe setzen sich hin, um Lücken in unserer Literatur zu schließen, die für Lehrer und Schüler beachtbar ist. Vor allem war es der weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannte und geschätzte Oberstudienrat Prof. Dr. Ernst Görlich, ein Meister des volkstümlichen Stils und genauer Kenner der geschichtlichen Materie. Seine ausgezeichnete „Gegenwartskunde, 1918–1960“ war die erste am Schauplatz (Oster. Kulturverlag, Salzburg 1961). Trotz ihrer unbestreitbaren Vorzüge und weitgreifenden, ja globalen Schau, wurde sie von einigen maßgeblichen Lehrerzeitschriften totgeschwiegen, von anderen „verrissen“, von anderen eben noch geradezu mäß empfohlen, daß sich der Durchschnittslehrer nicht veranlaßt fand, die paar Schillings für 120 Seiten auszugeben. Es gab auch zwei rühmliche Zeitungseinstimmungen. Da Görlichs Werk weder prononziert „schwarz“ noch „rot“ sein wollte, sondern „nur“ objektiv, legten es jene, die der „Schuß von der Kanzel“ besonders anget, stillschweigend ad acta.

Nach Dr. Görlich kam Dr. Jambor, der verdiente und ausgezeichnete Sekretär des Österreichischen Buchklubs der Jugend. In Erkenntnis, daß „die Historiker von heute die Politik von morgen bestimmen“, gab Dr. Walter Jambor eine, in ihrer Prägnanz und hochschulmäßigen Linieneführung ausgezeichnete „Zeitgeschichte 1918–1960“, heraus, die mit ihren Unkundenbelegen jedem Universitätsprofessor Ehre machen würde und geradezu klassisch genannt werden kann. Es war der von Dr. Peter Laliczkielwollt gebotene, unter seiner Leitung mächtig aufstrebende, Österreichische Bundesverlag, der sich das Verdienst machte, die „Österreichische Zeitgeschichte 1961“ herauszubringen. Die „Kritik“ nahm dieses Meisterwerk bis

heute nicht zur Kenntnis, vielleicht, weil es „zu wohlfeil“ ist und auf wenig mehr als 50 Seiten klar zusammenfaßt, worüber man (aber nicht für den Lehrer) Wälzer schreiben könnte. (Ich fand das Buch nicht einmal beim Bundesverlag ausgestellt, wohl aber den „Floß“!) So werden unsere gestrigen Kapitalien veran. Und die Jugend? Und die Elternschaft, die sich nicht auf Lehrer allein verlassen sollte, wenn es um Österreich geht? Sie möge ihren Kindern Österreich „zeigen“, wie es der wachsame „Jünger von St. Stefan“ fordert!

Die zweite große Tat des Sektionsrates

Unter dem Christbaum vieler Patrioten lag da heuer ein schmales, sehr nett ausgestattetes Büchlein, „Stimmen über Österreich“ nennt es sich. Und der Direktor des Österreichischen Bundesverlages hat es in großer Zahl an die Freunde seines Verlages und der österreichischen Nation kostenlos ausgeschickt. Das war einmal etwas sinnvoll anderes als die üblichen laden Bilder, durch die man seine Kundschaft an die Eigenexistenz erinnern will. Was da der Bundesverlag bot, kann sich den besten Bändchen der angesehensten Buchreihen getrost an die Seite stellen. Es waren insgesamt 25 Aussprüche „Prominenter“ über unser Vaterland. Prominent der Weltgeschichte: Churchill und Talleyrand, Napoleon Bonaparte und Benedikt XV., der große schwedische Forscher Sven Hedin und der rumänische Historiker und Senator Scimescu, Talleyrand und Bismarck, Ludwig XIV. und Erzherrzog Carl, Adalbert Stifter und Hermann Bahr, Romain Rolland und Claude Roy, Vogelsang und Mauriac, Friedrich Funder und der Anwärter auf den Nobelpreis Helmut Doderer usw. Das nett ausgestattete und geschmackvoll ausgestattete Büchlein hat nur einen Fehler: daß es nicht mehr Zitate enthält, am besten alle die handerte, von denen es nur ein einziger „Auszug“ ist. Denn Sektionsrat Dr. Laliczki, der Direktor des Bundesverlages, bietet mit diesem Geschenkband nur eine kleine „Geschmackprobe“ aus dem herrlichen Buch „Darf ich stören!“ Daß der Herausgeber und Sammler all dieser historischen Schriftstellen Großes über unser Österreich ein Mitglied unserer Kameradschaft ist, beweist, daß „wir“ nicht schlafen, daß die gesicherte Zukunft Österreichs weiterhin unser „erstes Ziel und unser Lohn“ ist! Kamerad Professor Reiter, der geistige Vater des Buches, ist zwar im dienstlichen „Ruhestand“, aber die „Zeichen der Zeit“ lassen ihn nicht auf seinen Auszeichnungen ausruhen. Sein höflich-eindringliches „Darf ich stören?“ (und es wird so manchen „stören“) reht

sich als drittes Buch für Zeit- und Gegenwartskunde an die Seite der Werke des Dr. Görlich und Dr. Jambor. Es wird, an gekauft, ganz gewiß nicht ungelesen an Bücherbreiten verstauben, denn all diese hunderte strahlenden Zitate, die da meist Nichtösterreicher über Sinn, Leistung und Sendung Österreichs aussprechen, faszinieren jedermann. Sie werden von jugendliche und Midgeordnete neu begegnern.

Wie wir hören, sind auf Grund der „Stimmen“ verschiedene Anregungen aus dem Kreis von Schulmännern erflossen, die einen meinen, das Buch möge als Klassenlektüre für Mittel- und Hauptschüler eingereicht werden, andere schlägen vor, dieses Buch allen austretenden Pflicht- und Mittelschülern in die Hand zu geben. Wieder andere empfehlen es als Schülersgabe für den nächsten „Tag des österreichischen Fahne!“ Wir überlassen die Entscheidung getrost unserem Herrn Bundesminister für Unterricht, von dem ja der Ruf nach Zeit- und Gegenwartskunde und vaterländischer Betonung des Österreich-Unterrichtes ebenso ausging, wie dies nun auch Kardinal Dr. König in bedeutsamer Stunde mahnend fordert.

F. W. K.

Freiheitliche „Wahrheiten“

Der freiheitliche Abgeordnete Dr. Gredler sagte in der Nationalratssitzung als Antwort auf Vorwürfe nationalsozialistischer Umtriebe wörtlich laut Protokoll der Sitzung vom 6. Dezember 1961: „Dieser Fall (der Verwüstung eines jüdischen Friedhofes) ist leider nicht aufgeklärt und genauso wenig ist aufgeklärt, wer auf das Parlament geschossen hat. Man weiß allerdings die Wapentypen. Man nimmt an, daß es sich um einen Ferrari handelt. Nach den Ermittlungen der Polizei handelt es sich um einen blauen Ferrari. Es gehört nicht hierher, aber Sie haben mich aufgeufen. Es gibt in Wien rund 20 Ferrari, davon nur 2 blaue! Und der Herr Minister weiß anscheinend noch immer nicht, wer das gemacht hat. Vielleicht paßt ihm die Person nicht, die als möglicher Schuldiger in Frage kommt.“

Wenige Tage später waren die Schuljungen – Nazistudenten – gefaßt! Wird Dr. Gredler jetzt seine Behauptungen, die fast schon Verächtlichkeiten waren, öffentlich zurücknehmen?

Abgeordneter Zeillinger machte nachstehenden Zwischenruf: „Wir möchten sehr gerne wissen, wer aufs Parlament schoß, der Innenminister soll es einmal sagen!“ Weiß er es jetzt, dieser Herr Zeillinger? Und wird er zurückstecken?

Ein Denkmal für Landeshauptmann Sylvester

Würdige Hauptversammlung der Kameradschaft des Burgenlandes

Am 11. Jänner 1962 versammelten sich die Kameradinnen und Kameraden aus allen Teilen des Burgenlandes zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung. Nach einem Totengedenken konnte der Vorsitzende Hofrat Anton Frisch unter den zahlreichen Kameraden auch die Vertreter des Kuratoriums LAbg. Hans Leinkauf, Vizepräsident Hyroß und Kommerzialrat Kittel begrüßen. Landeshauptmann Kamerad Leisch, der selbst am Erscheinen verhindert war, wünschte der Tagung vollen Erfolg.

Worte der Begrüßung sprach der gesch. Bundesobmann Abg. Hans Leinkauf. Er wies in einer eindrucksvollen Rede darauf hin, daß es die KZler waren, die 1945 die Legitimation für das neue Österreich mitbrachten und daher das Jahr 1945 entscheidend für Österreich bleiben muß. Alle Versuche, Geschichtsfälschung zu betreiben, müßten an den lebendigen Zeugen dieser Zeit scheitern. Wachsen beschneidet daher die Kameradschaft die Geschichtsbücher in unseren Lande.

Nach den Geschäftsberichten der Obmänner Frisch und Direktor GR Pronay, sowie dem Bericht des Kassiers, die erfreuliche Daten der Entwicklung unserer Organisation im Burgenland brachten, nahm der gesch. Bundesobmann die Neuwahl des Vorstandes vor. Unter stürmischen Beifall wurde Hofrat Anton Frisch wieder zum Landesobmann einstimmig gewählt. Genauso erfolgte die Wahl des übrigen Vorstandes.

Einer Anregung des gesch. Bundesobmannes Leinkauf zufolge wurde der bisherige Obmannstellvertreter Hofrat Salitzer zum Präsidenten eines „Landeshauptmann-LAbg.-Sylvester-Denkmal-Komitee“ gewählt, das damit dem Auftrag erhielt, diese lang fällige Ehrung des im KZ Dachau am 19. Jänner 1939 ums Leben gekommenen verdienten Burgenländers zu erfüllen.

Allgemein war die Versammlung der Auffassung, daß es nunmehr nicht nur Sache der Kameradschaft, sondern auch der Landesregierung des Burgenlandes sei, diesem größten Sohn des Landes bald ein Grabmal zu schaffen, unserer Jugend als Erinnerung, Mahnung und Vorbild.

Bezirkshauptmann von Güssing, Kamerad Hofrat Dr. Mayer, sprach über die Feier in Dachau im Herbst 1961 und gab seiner Entrüstung über die Bezeichnung „Museum“ in Dachau zum Ausdruck. Ein diesbezüglicher Antrag, der das Kuratorium beauftragt, entsprechende Vorstellungen bei der bayrischen Regierung zu unternehmen, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Über die gesetzlichen Maßnahmen zur Wiedergutmachung sprachen Vizepräsident Hyroß und Kommerzialrat Kittel. Die Berichte wurden mit großem Interesse und Genugung zur Kenntnis genommen. Mit einem Appell zur bleibenden Kameradschaft schloß die ereignisreiche Veranstaltung.

Die 13. Novelle zum OFG.

13. Bundesgesetz vom 15. Dezember 1961, mit dem das Opferfürsorgegesetz neuerlich abgeändert wird (13. Opferfürsorgegesetz-Novelle).

Der Nationalrat hat beschlossen:

Artikel I.

Das Opferfürsorgegesetz vom 4. Juli 1947, BGBl. Nr. 183, in der geltenden Fassung wird abgeändert wie folgt:

1. Im § 11 Abs. 5 hat der 1. Satz zu lauten:

„[5] Die Unterhaltsrente ist zur Sicherung des Lebensunterhaltes an Inhaber einer Amtsebene zu leisten, als diese nicht über ein Einkommen verfügen, das die im § 12 Abs. 3 und im § 35 Abs. 4 des Kriegsopferfürsorgegesetzes 1957 festgesetzte Einkommensgrenze über-

steigt, sofern der im folgenden bestimmte Betrag der Unterhaltsrente nicht höher ist als die in Betracht kommende Einkommensgrenze.“

2. Im § 11 hat Abs. 10 zu lauten:

„(10) Opfern im Sinne des § 1 Abs. 1 lit. d oder e oder Abs. 2 lit. c, die eine Unterhaltsrente beziehen, ist auf Antrag für die Ehefrau (Lebensgefährtin) eine monatliche Frauenernennung in der im § 17 des Kriegsopferfürsorgegesetzes 1957 jeweils festgesetzten Höhe zu leisten; diesen Opfern ist auf Antrag für die in ihrer Versorgung stehenden minderjährigen Kinder (eheliche, uneheliche, Stiefkinder) ein Erziehungsbeitrag von 100 S monatlich zu leisten.“

Artikel II.

(1) Dieses Bundesgesetz tritt am 1. Jänner 1962 in Kraft.

(2) Mit der Vollziehung dieses Bundesgesetzes ist das Bundesministerium für soziale Verwaltung betraut.

Schörl
Gorbach Prosch

Wir gratulieren

Oberst Wangelbauer

Unser Mitglied, Kamerad Hubert Wangelbauer, wurde zum Jahreswechsel zum Oberst des höheren militärischen Dienstes befördert. Diese Auszeichnung traf einen verdienstvollen Kämpfer für Österreich. Wangelbauer, ein Mann von Tatkraft und echter österreichischer Gesinnung, mußte während der NS-Zeit alle Verfolgungen mitmachen und stellte sich selbstverständlich 1945 in den Dienst zum Aufbau der österreichischen Republik. Mit ihm hat das Bundesheer an führender Stelle ein Vorbild an Patriotismus für alle jungen Bundesheeremänner.

Die ÖVP-Kameradschaft übersandte ihm die besten Glückwünsche zu seiner Beförderung, an die sich der „Freiheitskämpfer“ gerne und freudig anschließt.

Auch Ministerialrat Dr. Granichstaetten-Czerva empfing die Glückwünsche der Kameradschaft durch den gesch. Bundesobmann LAbg. Hans Leinkauf. Nachstehend ein Bericht über die Auszeichnung unseres Kameraden Dr. Granichstaetten-Czerva.

Auszeichnung für Granichstaetten-Czerva

Unserem Mitglied, Min.-Rat d. R. Doktor Johann Granichstaetten-Czerva wurde vom Herrn Bundespräsidenten das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst verliehen. In einem Festakt im Bundesministerium für Unterricht überreichte Sektionschef Dr. Franz Hoyer am 19. Jänner 1962 mit einbegleitenden Worten die Auszeichnung, worauf Min.-Rat Granichstaetten-Czerva — etwas weiter ausholend — erwiderte:

Seit 40 Jahren habe er mit den Problemen des Gemeinwohls und des freien Ermessens gerungen. Er kam von der Verwaltung und von der Logistik zur Rechtsphilosophie und dadurch auf dem einen Weg zur reinen Philosophie; der andere Weg war von der Religion über die Theologie zur Philosophie.

Aus seinen Arbeiten sei hier nur ein Gedanke gebracht:

„Jeder Mensch steht unausgesetzt vor Entscheidungen. Und wo er dabei freies Ermessen zu haben glaubt und schwankt,

erweist sich seine Weltanschauung, sein Lebensbild, sein Charakter.

Leitgedanken können sein: Menschlichkeit, Nächstenliebe, Rücksichtnahme.

Im ganzen: den Menschen helfen.

Und Einfachheit! Wie wollen wir die unterentwickelten Völker mit unseren bisherigen Spitzfindigkeiten gewinnen? Darauf hat Prof. Willy Krause kürzlich im „Logos“ leidenschaftlich hingewiesen. Wie wollen wir in unserer wirren Zerrissenheit den Mongolen standhalten?

Vor allem brauchen wir Opferbereitschaft, Geduld und viel gegenseitige Liebe. —

Unter den Anwesenden befanden sich Persönlichkeiten der Wissenschaft und Kunst und Freunde des Ausgesprochenen:

Außer den Vertretern der Wiener kath. Akademie (Prof. Plöchl und Prof. Schönöcker) und den Vertretern des akad. Vereines „Logos“ (Prof. Seiler und Ob-Studienrat Dr. Fichl) und abgesehen von den „Hausherren“ (außer dem schon genannten Sekr.-Chef Dr. Hoyer, Hofrat Dr. Brunner, Dr. Kleinwächter und Min.-Sekr. Dr. Hafner) kamen als Beamte und Freunde Min.-Rat Dr. Emil Waldstätten und Hofrat Dr. Karl Schubert, Ob-Finanzrat Dr. Bischof vom Verband der geistig Schaffenden, Parl.-Sekr. Dr. Kobzina (1. Nat.-Rat-Präs. Dr. Figl hatte eine Begrüßungslegation gesandt). Für die Naturwissenschaften waren Prof. Fritz Lieben und Prof. Dr. Mochnatzky erschienen, von der Technik o. Prof. Dr. Ing. Robert Eberau-Eberhorst, dem Übergang zur Kunst bildete Sen.-Präs. Dr. Frieberger und Prof. Arthur Haberlandt, für die Musik eiferte Dr. Hannes Galli herbei.

Min.-Rat Dr. Thiel

Unsere Toten

Konrad Wieninger gestorben

Am 13. Jänner d. J. schied Kamerad Konrad Wieninger für immer die Augen. Mit ihm hat uns ein edler Freund verlassen, der ein österreichischer Kämpfer war, wie selten einer, und den alle seine Kameraden als Patrioten schätzten. Sein Kämpfertum führte zu schweren Verfolgungen und lange Krankheit, die er mit seltener Geduld ertragen hat, war die Folge. Es gab keine Veranstaltung, keine Gedächtnisfeier, an der Wieninger nicht teilnahm.

Die OVP-Kameradschaft beklagt seinen Tod, gab ihm sein letztes Geleite und nahm durch seinen gesch. Bundessohnmann Gr. Hans Leinkauf, einen Leidensgefährten Wieningers, von ihm Abschied.

Wir werden seiner immer gedenken!

Gefährliche Entwicklung in Österreich

Am 2. Dezember nachmittags hielt die Landesgruppe Steiermark der OVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten eine gutbesuchte Versammlung in dem prachtvollen Jagdschloß ab, das durch die Initiative des gleichzeitig als Bezirksparteiobmann überaus erfolgreich wirkenden Landesobmannes der Kameradschaft, Bezirksvorsteherstellvertreter Eduard **Pumpennigg**, geschaffen worden war und zu dessen Ausstattung auch die Kameradschaft erhebliche Mittel zugesprochen hatte.

Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete das von Bezirksobmann von Wiener Neustadt, Hofrat Dr. Mohr, erstattete

gesetzgebung, ihr Tempo, ihre Jankinierung mit rein sozialen Fragen und Ansprüchen, wie denen der Kriegspolier Bombengeschädigten, Jugoslawienheimkehrer usw. ließ seit Jahren ein echtes Bekenntnis Österreichs zu seinen besten Söhnen vermessen — sehr zum Unterschied gegenüber Deutschland, wo kein 20. Juli vergeht, ohne daß sich nicht der Bundespräsident, meist auch Bundeskanzler und Regierungsmitglieder in feierlicher Weise zu den Männern des Widerstandes gegen Hitler vor aller Öffentlichkeit bekennen, ohne Rücksicht auf damit möglicherweise verbundene Schwierigkeiten mit Wähleransichten.

Aus der für Christen selbstverständlichen Verhöhnung der „Ehemaligen“ ist längst eine Verhöhnung der stets treuen Österreicher geworden und ein Einfluß nationaler Kreise auf das öffentliche Leben, besonders in der Steiermark, des ehelichen Bedenkens erregen muß. In diesem Zusammenhang wurde insbesondere die treue Wahrhaftigkeit der schlagenden Studentenverbindungen erwähnt, von denen eine nur so dumm war, aufzufallen, während die anderen nur geschickter weiter „für Deutschland reiten“, vollläufig Österreich allerdings als „Heimat“ gerade noch anerkennen. Es wurde mit besonderer Energie darauf verwiesen, daß uns die „nationalen“ Kreise, so willkommen sie manchem Betriebsblinden für Wahlen sein mögen, wie in der Vergangenheit auch in Zukunft wieder schwerste außenpolitische Schwierigkeiten bereiten und nur den Kommunisten einen Anchein von Berechtigung zu Interventionen seitens Moskau bieten werden. Die Kurzsichtigkeit bloßen Wahlmanagements wurde deutlich genug erkennbar, wobei die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß die maßgebenden Kreise beider Regierungsparteien doch noch rechtzeitig zum Einsicht kommen und im Geiste jener Koalition, wie sie sich alle Patrioten wünschen, gemeinsam die Feinde der Vaterlands von Einflüssen gefährlicher Art fernhalten mögen.

N. B. An der gegenständlichen Arbeitstagung haben unter anderen nachstehende Persönlichkeiten teilgenommen:

Landesgerichtspräsident i. R. Dr. Karpl, Vizepräsident Dr. Zora, Landesgerichtsvizepräsident Dr. Quandt, Magistratsdirektor Dr. Domitzner, Hofrat Dr. Krischan, Hofrat Dr. Schuh, Hofrat Dr. Mohr, Senatsrat Dr. Huber, Hofrat i. R. Dr. Dölle, Universitätsprofessor Dr. Rothbauer, Professor Göbbart, Professor Wenko, Professor Dr. Degen, Oberfinanzrat Dr. Baier.

Achtung, Sprechstunden!

Der Obmannstellvertreter Kamerad Haller Heilmann hält in Vertretung des erkrankten Kameraden Direktor Kusold jeden Mittwoch in der Zeit von 9 bis 11 Uhr im niederösterreichischen Sekretariat, Wien I, Löwelsstraße 20, 1. Stock, Zimmer 5, Sprechstunden ab.

Für Wien steht Kamerad Haller Heilmann jeden Montag von 17 bis 18 Uhr im Sekretariat, Wien I, Falkenstraße 3, 2. Stock, Zimmer 103, zur Verfügung. Hier können auch Niederösterreicher vorsprechen.

Referat über die gesetzliche Lage, in der sich derzeit die Inhaber von Amtseinscheinungen und Opferausweisen befinden. Mit der gründlichen Sachkenntnis des typisch österreichischen Beamten legte unser Kamerad Dr. Mohr nach einem geschichtlichen Überblick über die bisherige Opfergesetzgebung die Möglichkeiten dar, die sich nach Inkrafttreten des österreichisch-deutschen Vertrages ergeben. Hofrat Dr. Mohr stellte sich auch einer eingehenden Diskussion über alle damit in Zusammenhang stehenden fachlichen Angelegenheiten und wurde für seine wertvollen Ausführungen wie für die Mühe, die er mit der Fahrt zu den steirischen Kameraden auf sich genommen hätte, mit reichem und ehrlichem Beifall bedacht.

Im zweiten Teil der Diskussion beschäftigten sich die, alle Vorgänge und Entwicklungen scharf beobachtenden Kameraden des, vom österreichischen Standpunkt her, stets etwas bedrohlichen Graz mit Entwicklungen, die große Skepsis hervorgerufen müssen. Schon die Art der Opfer-

Österreich quo vadis?

Mit Genehmigung des Verfassers drucken wir folgenden Brief ab:

Wien, 11. November 1961

P. T.
Schriftleitung
„Der Freiheitskämpfer“
Falkestraße 3
Wien I.

Verehrliche Schriftleitung!

Mit Entsetzen habe ich den Leitartikel „Österreich quo vadis?“ — „Der Freiheitskämpfer“, Nr. 9/10 — gelesen. Die beiden ersten Absätze hätte ein Todfeind Österreichs nicht besser schreiben können. Mit **Freiheitskampf** hat diese Auffassung aber schon gar nichts zu tun, ist das etwa die offizielle Meinung der ÖVP?

Wir haben im Gefolge des Staatsvertrags vom 15. Mai 1955 unsere immerwährende militärische Neutralität verkündet und damit die Verpflichtung auf uns genommen, unser Land mit allen militärischen Mitteln, ausgenommen Atom- oder Raketenwaffen, zu schützen. Dieser Schutz darf nicht eine „symbolische“ Angelegenheit sein, denn Österreich ist leider kein Naturschutzpark. Allerdings scheint die Wohlstandserlöschung, unter der wir leiden, die Begriffe gewaltig verwirrt zu haben.

Wäre Ihnen die Geschichte des zweiten Weltkriegs geläufig, dann wüßten Sie auch, daß es Herrn Hitler an den 35–40 Divisionen fehlte, die für eine Überrennung der Schweiz nötig gewesen wären. Und nachdem es den von Ihnen so spöttisch apostrophierten Schweizern — übrigens einem uns befreundeten Land! — mit der Landesverteidigung ungleich ernst ist als dem Herrn Verfasser Ihres Artikels, so hätte die deutsche Wehrmacht wahrscheinlich kräftig Haare lassen müssen, um die Eidgenossenschaft dem „Führen“ dienstbar zu machen. Lächeln wird bei der Lektüre Ihrer Zeilen der Leser gewiß, allerdings nicht über das schweizerische Rüstkraftpotential, sondern über die Ahnungslosigkeit, die bei dessen Beurteilung die Feder führte.

Wenn Sie es schon für nötig fanden, einer Kürzung aussern lächerlich geringen Heeresbudgets das Wort zu reden (es überschreitet erstmals 4% der Budgetsumme), dann nur ein Argument: dem Herrn Verfasser dürfte Volkswirtschaftslehre nicht fremd sein. Nun, just diese Disziplin lehrt, daß der Heeresaufwand eines Kleinstates wie Österreich eine „reproduzierende Kraft“ von etwa 70% aufweist, d. h. daß die für das Bundesheer aufgebrachtene Steuergelder inner-

halb von 14 Tagen jeweils wieder der österreichischen Volkswirtschaft in **bar** zufließen. Sie werden also nicht etwa von den bösen Soldaten gehortet!

Das zweite österreichische Bundesheer — ich hätte die Ehre, sechs Jahre darin zu dienen — verdient es nicht, daß sich

Kreise der ersten Regierungspartei derart schief dazu einstellen.

Zur Zeit der Ungarnkrise 1956 war es ihnen sicherlich recht, daß an unserer Ostgrenze nach Kräften Wache gehalten wurde. Glauben Sie, die Zeiten seien ruhiger geworden?

Hochachtungsvoll

Dr. Johann Blumenthal

Die ÖVP-Kameradschaft Kärntens feierte Weihnachten

Im festlich geschmückten Saal des Gasthofes Gayer in Klagenfurt fanden sich am Abend des 23. Dezember 1961 die Angehörigen der ÖVP-Kameradschaft der ehemals politisch Verfolgten von Klagenfurt zu einer schlichten Feier zusammen, bei der die traditionell gewordene Weihnachtsbetreuung stattfand. Der Landesverbandsmann, Kamerad Obermagistratsrat Dr. Thomas Weiß, begrüßte die

freies und unabhängiges Österreich und der politischen Verfolgung und Märgelung geführt haben. Ihnen allen gebührt Dank, was Kärnten anlangt, vor allem dem verdienstvollen langjährigen Kämpfer Alt-Nationalrat Direktor Wunder. Abschließend wünschte der Verbandsvorsitzende OMR Dr. Weiß allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr 1962. Hierauf erfolgte die Beteiligung der bedürftigen Mitglieder mit einem bescheidenen Geldbetrag. In Würdigung der vorweihnachtlichen Zeit vermittelte Wirk. Amtsrat Ing. Josef Jaritz in seiner Person weihnachtliche Gedanken und erinnerte an die Zeit, da viele Kameradinnen und Kameraden dieses Fest hinter Kerkermauern und hinter Stacheldräht verbrachten mußten. Frau Margarethe Althoff brachte in bekannt hervorragender Weise Adventsgedichte zum Vortrag, während Frau Elfriede Mursteiner in Versform der festlich aufziehenden Wochen gedachte. Die Jahresfeier der ÖVP-Kameradschaft der Kämpfer für Österreichs Freiheit fand damit einen würdigen Abschluß.

Wer gibt mir Arbeit!

Wer hilft KZler?

Handelsangestellter, unbescholten, 55 Jahre alt, durch eigenes Verschulden die Existenz verloren, sucht Arbeit.

Zuschriften erbeten an die Redaktion „Der Freiheitskämpfer“, Wien I, Falkestraße 3.

zahlreich erschienenen Kameradschaftsangehörigen, darunter besonders Kameraden Nationalrat a. D. Direktor Gottfried Wunder, Wirk. Amtsrat Ing. Josef Jaritz, den Chef der Kriminalpolizei Oberinspektor Ferdinand Paganig, Gendarmerie-Oberleutnant i. R. Josef Kreuzberger, den stellvertretenden Leiter des Landesarbeitsamtes Thomas Bürger und besonders den aus Villach erschienenen Funktionär der Kameradschaft, Kommerzialrat Dr. Leopold Belarzi. Sodann gab er Erläuterungen zu wichtigen Bestimmungen der letzten Novelle zum Opferbürogesetz und zum Beamtenentschädigungsgesetz. Der Landesverbandsmann hob besonders die zähen Bemühungen unserer führenden Funktionäre in diesem Zusammenhang hervor, die namentlich zu einem Erfolg für die Opfer des Kampfes für ein

Ernennung zum Bezirksschulinspektor

Unser Mitarbeiter Kamerad Hans Widholzer, Professor an der Bundeslehrerbildungsanstalt Krams a. d. D., wurde vom Bundesministerium für Unterricht als Bezirksschulinspektor provisorisch in Verwendung genommen und gleichzeitig der Landeschulrat für Niederösterreich zu Dienstleistung im Schulbezirk Hollabrunn mit 1. Februar 1962 zugewiesen.

Die ÖVP-Kameradschaft und die Redaktion „Freiheitskämpfer“ beglückwünschen Kamerad Widholzer herzlichst und wünschen ihm viel Erfolg.

„Echt österreichisch?“

Wer hat dieses häusliche Wort noch nicht gehört, wer von uns, — Hand aus Herz — hat es nicht selbst in seinem Mund gebraucht, wenn ein Zug ein paar Minuten später kam (nach verspätetem Anschluß an dem „mestergilligen“ Ausland) oder ein Beamter dem Unzulänglichen alles Irdischen allzumenschlichen Tribut zollte. In Preußen funktionierte und „knappte“ alles vorbildlich und präzise bis — Jena (1806) und zu den zwei größten Katastrophen der Weltgeschichte ...

Wir in Österreich dürfen uns also nicht leisten, was in Berlin, Bonn, Paris, Rom, Mailand und auch an allen möglichen anderen Orten der Erde möglich ist! Darum eben „echt österreichisch“.

Aber kehren wir einmal den Satz um, mit welchem, **angewandt**, jene Anti-Österreicher, die **ständig den österreichischen Menschen, die österreichische Nation leugnen**, mit diesem bewilligten ungedruckten Wort auf einmal, weil es ihnen paßt, doch die österreichische Eigenart auf sehr prägnante Art **bestätigen**. Kehren wir im Alltag das Wort in seinem Ursinn um und gebrauchen wir es nicht nur im schlechten, sondern in seinem **guten** Sinn. Sprechen auch wir von „echt österreichisch“, wenn wir von einer **guten** Tat hören, wenn es **gute Küche** gibt, eine gute Oper- oder Theateraufführung, eine schöne charakteristische Landschaft oder deren Porträt, das Landschaftsbild. Nicht nur der gesamte Unterbeamte, auch **Mozart, Haydn, Schubert, Strauß, Raimund, Stelzhamer, Grillparzer, Saar, Rosegger, Josef Roth, Bahr, Hofmannsthal, Csokor, Doderer, Ginzkey, Bradner, Schwind, Waldmüller, Egger-Lienz, Klimt, Fischer von Erlach, Prandtmayr, Maria Theresia, Kaiser Karl, Radetzky, Tegotheof, Luoger, Raab usw. sind — echt österreichisch**. Gewiß, auch die Sacher-Torte und die Salzburger Festspiele, unser Josef Meirad, der Girardi der Gegenwart, Richard Eybner, der Leopold Rudolf, der Moser, die Conradi und die Alma Seidler, von unseren großen Sängern ganz zu schweigen. Man müßte ja ganz Österreich aus-schreiben, nicht nur Dürnstein, Aussee, Mariazell und Salzburg. Und weil es ja hier so „echt österreichisch“ ist und zugeht, **darum** kommen ja so viele Fremde zu uns, so daß ein **Sven Hedin** (nach Reuters „Daß ich störe!“) **Österreich den „Grundpfeiler der europäischen Kultur“** genannt hat und dies 1915! Nöcker sind sie wohl auch (sie sind hier „zu-hause“, die gegen Wien wettern), aber „Wien“ ist ebenfalls Weltmarke und da stehen in Reuters Zitatensbach schon wie der hunderte Zitate. Wir bringen nur die des großen spanischen Publizisten, der

weitgereist war, Amiceto Sardo Y Vilar. Er sagt mit anderen Worten, was Romain Rolland, Mauriac, Hedin, Werner Kraus, Sombart, Momme Nissen, Furtwängler, Behrens, Bismarck, Toscanini variieren:

„Wien ist die **Königin Europas**. **Wer Wien sagt, meint Österreich**. Wer Wien spricht, der sagt Musik und Poesie im

weitesten Sinn dieser Worte. **Wien ist die meistbesungene Stadt Europas.**“

Wer also gegen Wien ist, verstößt Österreichisch nicht. Wer Wien vereinnahmt **Österreich** Merks „Markomania“ **„Echt österreichisch“** Gebrauchen wir das Wort recht oft im **positiven** Sinn! Untreten wir dessen Schändern energig entgegen; **wenn es nicht anders so kann: auch „preußisch“**. Das imponiert den Schmierfinken schließlich allein.

Der Schuß von der Kanzel

Er fiel in elfter Stunde und der ihn am Neujahrstag mitten ins österreichische Gewissen ahnte, war einer der besonnensten und geschicktesten Männer unseres Vaterlandes. Kardinal-Erzbischof Dr. Franz König, auch von den Nichtkatholiken geachtet wegen seines von Toleranz und Milde durchpflanzten gerechten Urteils, ein Mann der hohen Wissenschaft war es, der in seiner Neujahrsschotschaft das „Attentat“ auf Schlandrian, Heuchel, Fahrlässigkeit und jene Gewissenlosigkeit verübte, durch welche die Jugend, unangekündigt, neuen Gefahrenzonen entgegengeführt wird.

„Österreich“, so ruft der Kardinal von Wien, „an einer **entscheidenden Stelle der Welt** gelegen, wird den Gefahren, die von außen herantreten können — und daß sie es können, darüber wollen wir uns keine Illusionen machen —, nur dann standhalten, wenn es im Inneren geschlossen, stark und einig ist, geschlossen im Eintreten für ein **unabhängiges Österreich**, stark in der Verteidigung der **Demokratie**, einig im Bekenntnis zur **Freiheit**.“ Worte, die unsere Kinder bisher in den Schulen aller Grade nur, sehr selten gehört haben, und wenn, so haben junge Menschen ein gar feines Gefühl für jene **entscheidenden Unterton**, der beim Sprechen mitschwingt.

Aber das Oberhaupt der katholischen Christenheit in Österreich wird noch viel deutlicher: „Müssen wir nicht sagen, daß wir unsere Jugend zu **wenig über die**

Vergangenheit unterrichtet haben?“ Ein schwerer Einwurf; daß er aus dem Mund eines so maßvollen, zurückhaltenden und wohlinformierten Mannes kommt, gilt ihm besonders, aufschreckendes Gewicht.

„Wir waren stolz darauf, daß dieser Jugend die Kämpfe ihrer Väter erspart geblieben sind, daß sie einzig war im Bekenntnis zu Österreich. **Wo aber haben wir ihr dieses Österreich gezeigt?**“

Wir hoffen, daß diese Kessandramen an den zuständigen Stellen deutlich gehört werden, und zwar nicht nur von den „höheren“ oder „unteren“ oder den „nicht zuständigen“ oder „nicht verantwortlichen Stellen“! Einrückungen und Novellen „Verordnungsbücher“ säßen gar nicht. Die Lehrer werden in „lästigen und oft allzu lang dauernden Konferenzen“ meist nur sehr flüchtig mit der „neuen Nummer“ bekannt gemacht. Gar nicht selten schließen sich „Randbemerkungen“ von „halschlächtigen“ oder feigen Vorgesetzten an die den „Erlaß“ lächerlich machen, die „Kritik“ preisgeben oder ins Gegenteil umbiegen. Viel mehr Macht haben schon die Bezirks- und Landesschulinspektoren, die dazu berufen sind mit einer Machiapparat ausgestattet sind. Mit der „Fahnenzeit“ allein ist nichts getan. Die Erziehung zu vaterländisch-österreichischem Denken und zur Demokratie muß durch alle Unterrichtsphasen, ebenso wie Stilkunde und Mathematik, konsequent gepflegt werden.

*Erziehungs-Ausschalt
für schwach begabte Kinder*

Leitung des Pins-Institutes

Bruck a. d. Mur

Eröffnung der Aktion „Österreichischer Jerusalem-Wald in Tirol“

In einer überaus würdigen Feier wurde am 18. November im Barocksaal des Hotel Europa in Innsbruck die Aktion zur Anpflanzung eines österreichischen Jerusalem-Waldes eröffnet. — Unter den zahlreichen Festgästen waren u. a. erschienen: der Landeshauptmannstellvertreter Hofrat Dr. Gamper und Dr. Kunat, in Vertretung des Herrn Bischofs Provikar Weiskopf, Probst Prälat Dr. Huber, Abt Stöger vom Stift Wilten, der Bürgermeister Dr. Lugger und Vizebürgermeister Flöckinger, der Landeshauptmannstellvertreter Oberst Fuchs, für die Polizeidirektion Dr. Weditschka und Oberleutnant Lachetta, sowie Vertreter der verschiedenen Kammern und Organisationen. Namens des in Amerika weilenden Landeshauptmannes Dr. Schiggrey begrüßte Landeshauptmannstellvertreter Dr. Gamper die Aktion und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser österr. Jerusalem-Wald ein Band der Freundschaft zwischen Israel und Österreich knüpfen möge. Für den Staat Israel sprach Botschaftsrat G. N. Hess. Der Präsident des jüdischen Nationalfonds, Oberrabbiner Dr. Akiba Eisenberg hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Festrede, die in der Hoffnung gipfelte, daß diese Aktion in Tirol zu einem großen Erfolg wird. Hierauf sprach der Bürgermeister der Landeshauptstadt DDR, Lugger, der die Aktion mit der Zusicherung eröffnete, daß die Stadtgemeinde Innsbruck ihren Anteil am österr. Jerusalem-Wald zeichnen wird. In einer spontan durchgeführten Aktion wurden bereits an diesem ersten Tag von den Anwesenden die Kosten für 500 Bäume aufgebracht.

Am 19. November fand vormittag eine Jugendmatinee und abends ein überaus gut besuchter Israel-Abend im großen Stadtsaal statt. — In diesen beiden Veranstaltungen ergriff Landeshauptmannstellvertreter Dr. Kunat das Wort und appellierte an die Tiroler Bevölkerung, die Aktion zur Pflanzung des österr. Jerusalem-Waldes tatkräftig zu unterstützen und wies in seiner mit Beifall aufgenommenen Rede auf die vielen Paral-

len zwischen Österreich und dem jungen Staat Israel hin. — Der Botschaftsrat der Israel-Botschaft in Österreich, G. M. Hess, sprach vormittags zur Jugend und zeigte in seiner überaus interessanten Rede die Jugendprobleme in Israel auf, während er in der Abendveranstaltung über das Israel von gestern, heute und morgen sprach. — Durch seine ausgezeichneten Ausführungen konnten sich die Anwesenden ein Bild über den Aufbau und die Schwierigkeiten im jungen Staat Israel machen und der Redner verstand es auch die Herzen der Zuhörer zu erobern. — In allen drei Veranstaltungen wurden im Anschluß an die Referate überaus schöne und interessante Filme über den Aufbau des Landes Israel und über das Leben seiner Bewohner gezeigt, die größten Beifall fanden.

Zum Abschluß der Veranstaltungen gab der Direktor des jüdischen Nationalfonds, Dr. Immanuel Unger einen ausführlichen Überblick über die bereits getätigten Aufstellungen im allgemeinen und über den nun zu errichtenden „Österreichischen Jerusalem-Wald“ im besonderen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die für den österr. Wald vorgesehenen 10.000 Bäume bereits bis zum Frühjahr 1962 gepflanzt sind und angepflanzt werden können.

Für die vaterlandstreuen Organisationen Tirols sprach der Obmann des Bundes der Opfer, Heinz Mayer und gab die Versicherung ab, daß diese Organisationen es als ihre Pflicht betrachten, die Aktion des österr. Jerusalem-Waldes nach besten Kräften zu unterstützen.

Das überaus große Echo dieser Veranstaltungen fand auch in den ausführlichen Berichten der Tiroler Presse, des Rundfunks und des Fernsehens seinen Niederschlag.

Das Zustandekommen dieser Aktion in Tirol war auf eine Anregung des „Keren Kayemet Leisrael“ zurückzuführen, die von den vaterlandstreuen Organisationen Tirols: Bund der Opfer des politischen Freiheitskampfes in Tirol, Bund der sozialistischen Freiheitskämpfer — LV. Tirol, Christlich-alpine Gemeinschaft Bergregion,

Israelitische Kultusgemeinde für Tirol, ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten — LV. Tirol, Österreichische Gemeinschaft — LV. Tirol und der Vereinigung Treu Österreich aufgegriffen wurde und man zu diesem besonderen Erfolg geführt hat, wobei besonders die Tätigkeit des Herren Lubomirski, Schenkel und Doktor Goldschlag von der Israelitischen Kultusgemeinde Tirol und dem Obmann des Bundes der Opfer, Heinz Mayer lobend hervorgehoben werden muß.

Die untäre Schenke

Am Samstaghimmel stehn die ersten
Sterne,
des Tages Glut ist seufzend ausgebrannt,
sein Gläschen hebt der Ziegelbrenner
gerne,
ist brüchig auch der Tisch und morsch die
Wand.

Vorn Fenster zieht das Vieh des Dorfs zur
Tränke,
und in der untären Schenke klimt im
Sack
nur ein paar Kreuzer, wacklig sind die
Bänke,
doch schön im Fenster glüht der goldne
Lack.

Es stehn keine Sprüche an den Sims
am Haken schwingt die luftgeseichte
Wurst,
Speck taugt dem Bauer, doch für uns tut's
Reissen,
die Pfeffershotsen machen mächtig Durst.

Das, Männer, ist im untären Dorf die
Schenke
für Brenner, Häusler und dergleichen
Pack;
morsch ist die Wand, und wacklig sind die
Bänke,
doch schön im Fenster glüht der goldne
Lack.

Vorn obern Wirtshaus flattern Tand und
Seide
am Malbaum und es dröhnt die
Kegelhahn.

Schwingt unszen Wedel mir, den
Fiederwisch aus Besenheide,
laß mir die Würfel rolln und schützt der
Spand!

In jedem Doof ist eine untäre Schenke,
wie Bockmist stinkt der billige Tabak,
morsch ist die Wand, und wacklig sind die
Bänke,
doch schön im Fenster glüht der goldne
Lack.

Aus „Die untäre Schenke“, Wien 1938



Josef Fircher

EISENGROSSHANDLUNG BREGENZ

ÖSTERREICHISCHE STAATSDRUCKEREI · WIENER ZEITUNG VERLAG WIEN

DAS ÖSTERREICHBUCH

von Ernst Marboe

Neue verbesserte Ausgabe, 81.–100. Tausend, 592 Seiten, reich illustriert mit 470 zum Teil ganzseitigen Textbildern und Karten, alle im Vier- und Mehrfarben-Offsetdruck und 16 Vollbildern. Vornehmer Ganzleinenband mit künstlerisch ausgeführter Goldprägung.

Es erzählt unterhaltend, was Österreich war und ist, die Hauptepochen seiner Geschichte, Kunst, Musik, Dichtung und Wissenschaft, Volk und Landschaft. S 145,–

EHRENZEICHEN UND MEDAILLEN

DER REPUBLIK ÖSTERREICH UND DER BUNDESLÄNDER

AB DEM JAHRE 1945

von Günter Erik Schmidt

Format: 21 x 29,7 cm.

Umfang: 44 Seiten Text und 33 Seiten mit 73 in vierfarbigem Offsetdruck hergestellten Abbildungen.

Mit diesem Werk setzt der Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei eine Tradition fort, die er schon im neunzehnten Jahrhundert gepflegt hat, und zwar sowohl für das In- wie für das Ausland. Es ist ein fast unentbehrliches Handbuch für den Fachmann, der mit dieser Materie zu tun hat, und es ist zugleich für den Kreis jener bestimmt, die Ehrenzeichen und Medaillen der Republik Österreich und der Bundesländer tragen.

Es ist daher auch grundsätzlich in zwei Ausgaben erhältlich, in einer, die den Gesetzestext und die Abbildungen umfaßt, und in einer zweiten, die zusätzlich das faktimierte Dekret enthält und auf den Namen des betreffenden Trägers des Ehrenzeichens oder der Medaille lautet. Für letzteren soll es eine bleibende Erinnerung für sich, seine Familie und seine Nachkommen sein.

Der Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei ist davon überzeugt, damit ein Werk herauszubringen, das sich würdig an die vorangegangenen ähnlicher Art anschließt.

Das Werk ist in Halbleinen zum Preis von S 200,–, in Ganzleinen zum Preis von S 250,– erhältlich, wird aber auch in Luxusausgaben geliefert.

Es ist durch alle Buchhandlungen und durch die Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei – Wiener Zeitung, Wien I, Wallzeile 27 a, zu beziehen.

hotel

astoria

hotel
ersten ranges
in vornehmster
lage nächst
staatsoper und
ringstraße

wien 1, kärntner straße 32
telefon 52 65 85

Hotel Tyrol

Hotel Europa

Hotel Arlbergerhof

Hotel Touringhaus

zu
empfehlen
in
Innsbruck
am
Südtiroler Platz

HOTELGESELLSCHAFT M. B. H.

TYROL-EUROPA

WEINKELLEREIEN

FRIEDRICH KNELL

WIEN 15, ROBERT HAMERLINGGASSE 7-9

TELEFON 54 95 68

Kurbetriebe

Bad Tatzmannsdorf
Tatzmannsdorf - Burgenland



STYLLER FOLIO

Smart
EXPORT

die
Europazigarette
von morgen

DIE ZUCKERFABRIKEN ÖSTERREICHS

ENNSER ZUCKERFABRIK A. G.,
Wien I, Heßgasse 6.

Fabrik: Enns/Oberösterreich

HOHENAUER ZUCKERFABRIK
der Brüder Strakosch,
Wien III, Am Heumarkt 13

Fabrik: Hohenau a. d. March/NO.

LEIPNIK-LUNDBURGER
ZUCKERFABRIKEN ACTINGESSELLSCHAFT,
Wien I, Börsengasse 9

Fabrik: Dörschütz/NO. und Leopoldsdorf a. d. March/NO.

ÖSTERREICHISCHE ZUCKERINDUSTRIE AKTIEN-
GESELLSCHAFT,
Wien IV, Theresianumgasse 23

Fabrik: Bruck/Leitha/NO.

SIEGENDORFER ZUCKERFABRIK,
Conrad Patzenhofer's Söhne,
Siegendorf/Burgenland

Fabrik: Siegendorf/Burgenland

TULLNER ZUCKERFABRIK A. G.,
Wien I, Schottengasse 6

Fabrik: Tulln/NO.



Herz Jesu Kloster *RIEDENBURG*

*Halbtagesinternat und Internat für 4 Klassen
Völker- und Hauptschule, 4-jährige Haus-
wirtschaftsschule mit Reifeprüfung*

Hotel und Gasthof

„Post“

St. Anton am Arlberg
(Tirol)

Alpenhotel

L A N G

Mönichkirchen am Wechsel, Niederösterreich

Höhenluftkurort in 1000 m Seeshöhe – Winterport-
platz

Erstes Haus im Wechselgebiet – 70 Zimmer mit
Bad oder Dusche – Tanzkaffee, Barbetrieb –
Eigenes Freibad – Skischule – Tennisplatz – Kinder-
freibad – Kasino – Kegelbahn

Telephon 234, Selbstwählverkehr 02/649234

KONVIKT LAMBACH

Gymnasium-Landwirtschaftsschule

Aufbaumittelschule

Stift Lambach - Oberösterreich

KURHOTEL

„Montafon“

Das Haus der gepflegten
Gastlichkeit von Weltruf

KURANSTALT

„Montafon“

Medizinische Leitung:
Univ.-Doz. Dr. E. Albrich

SCHRUNS · Tel. 05 5 56/393

SEEHOTEL

Möblacher

Inhaber: Emilie Zöller und Arnulf Möblacher
 Velden am Wörthersee, Telefon: 219, 220
 Kärnten

Hotel direkt am See
 eigenes Strandbad
 Gartenrestaurant und Terrasse
 unmittelbar am See
 Zimmer mit jedem Komfort
 Altrenommierte Küche und Keller
 Ganzjährig geöffnet

Tiroler Kunstverlag***Chizzali***

Innsbruck, Sillgasse 21

Ansichtskartenverlag***Kloster der
Dominikanerinnen***

Marienberg - Bregenz, Schloßbergstraße (Vorarlberg)

Dreijährige Hauswirtschaftsschule
 Einjährige Haushaltungsschule
 Zweijährige Handelsschule

Öffentlichkeitsrecht - Internat - Externat

registrierte
 Genossenschaft
 mit
 beschränkter
 Haftung
 Devisenbank Lienz

Raiffeisen-Bezirks-Kasse Lienz***Großgasthof Rose***

Harald Erlach - Lienz - Osttirol

Hotel Gesäuse

Bestgeführtes Alpenhotel mit
neuzeitlichem Komfort

Gastellerboden - Steiermark

Lehr-Erziehungsanstalt der Dominikanerinnen

Gleisdorf - Steiermark

Apotheke Roda

O. H. G.

Bad Gleichenberg

Molkerei Spittal / Drau

reg. Genossenschaft
mit beschränkter Haftung

Ortenburgstraße 19

Hotel Pössenhofen

Hotel ersten Ranges

Bad Gleichenberg

Besuchen Sie das weltbekannte
Augustiner Bräustüberl

Augustiner Bräu

Kloster Mülln - Salzburg

Schülerheim Marieninstitut

geleitet von den Marienbrüdern

Graz, Kirchengasse 1

Hotel „Goldener Hirsch“

SALZBURG, GETREIDEGASSE 37

BADGASTEIN

Seit 600 Jahren bewährt bei
Rheuma, Nerven- und Alters-
krankheiten.

Prospekte
Kurverwaltung Badgastein

1083m

Strand-Casino

Werzer

Pöfischach am Wörthersee
Kärnten

Bartel

Import - Export - Großhandel
Kohlengroßhandlung
Klagenfurt, Bahnhofstraße 35
Tel. 5861 - 5667

Erstes Salzburger Lagerhaus

Leop-Wildenhofer's
Nachf.
Salzburg

Buch- und
Kunstdruckerei
Klebeschmitt
Großbuchbinderei
Buch- und
Papierhandlung

Klagenfurt,
Völkermarkter Ring 25

Filialen:
Klagenfurt, Sternallee 7
Wolfsberg, Kötschach
St. Veit a. d. Glan

Carinthia

Private Mädchen-Hauptschule
mit Internat

Öffentlichkeitsrecht

KLOSTER NAZARETH

Stadl Paura - Lambach